

Der Vogelschutz, ein Pionierdienst des Lehrers und der Schule

Autor(en): **M.M.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 21

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Vogelschutz, ein Pionierdienst des Lehrers und der Schule.

(Von M. M. L. in T., Kt. Luzern.)

Motto: „Erziehung zum Schutz der Vögel
veredelt die Jugend.“

Der Vogelschutz ist nicht nur eine Liebhaberei, sondern eine nationalökonomische Maßnahme. Er will die dem Menschen nützlichen, ja notwendigen Vögel schützen und vermehren. Jedes Geschöpf erhielt von Gott seinen bestimmten Platz und seine vorgeschriebene Tätigkeit im Haushalte der Natur, somit auch die Vögel. Ihnen ist eine Aufgabe zugewiesen, welche der Mensch nicht erfüllen kann. Treten wir hinaus ins Freie, so kommt uns kein anderes Geschöpf so lieb und traut entgegen, wie der Vogel; sein herrlicher Gesang, seine bunten Farben, sein anmutiges, lebendiges Wesen fesseln Aug und Ohr. Vom Jubel- und Wonnekonzert des Frühlings schwärmt der Dichter. Die Vögel beleben die Natur. Wie öde und leer erschiene uns dieselbe, ohne die muntere, sangesfreudige, buntgefiederte, leichtbeschwingte Vogelwelt. Man kann sich einen Wald oder einen Obstgarten gar nicht vorstellen, ohne daß auf den Zweigen Vögel herumhüpfen. Ohne die Vögel würden Forst- und Landwirtschaft in ihren Erträgen zu sehr beeinträchtigt werden. Welches Heer von Insekten, Raupen, Käfern, zc. droht jährlich dem Landmann mit der Vertilgung seiner Ernte. Gegen diese Feinde hat er einen natürlichen und erfolgreichen Helfer in der Vogelwelt. Der gefiederte Bundesgenosse ist vom frühen Morgen bis am späten Abend auf der Suche nach schädlichen Schmarokern. Ohne diese natürlichen Insektenvertilger wäre der Landwirt machtlos. Leider gibt es viele Menschen, welche nicht wissen, warum diese Tiere eigentlich da sind. Die Wenigsten haben einen Begriff davon, wie die gefiederten Sänger mit besonderen Fähigkeiten ausgerüstet sind, um die ihnen von der Natur zugewiesene Arbeit zu verrichten. Wie können (sollen) sie es wissen, wenn in der Schule nichts davon gesagt wird.

Aus diesen wenigen Bemerkungen erhellt, daß die Vögel nicht nur einen hohen ästhetischen, sondern auch einen bedeutenden praktischen Wert haben. Die Schule hat daher die Pflicht, die Vögel zu beschützen und diese Wesen des Schöpfers zu erhalten. Leider muß man konstatieren, daß sich der Bestand an nützlichen Vögeln sehr vermindert hat.

Warum das und wie ist diesem Übelstand entgegenzutreten? Der Grund des Übels und die Mittel zur Verbesserung werden den Inhalt des Folgenden bilden.

Die Ursachen der Verminderung bekämpfen und beseitigen, darin liegt das Arbeitsfeld für Vogelschutz.

I. Welches sind die Ursachen der Abnahme unserer Vögel?

Um diese Frage richtig zu beantworten, muß man den Ursachen nachforschen und das Übel an der Wurzel heilen. Bei dieser Nachforschung finden wir viele Ursachen, die wir mit Leichtigkeit bekämpfen können, aber auch solche denen wir machtlos gegenüber stehen.

1. Die fortschreitende Kultur ist die größte Feindin der Vogelwelt.
 - a. Die neuere Landwirtschaft und die Steigerung des Wertes von Grund und Boden brachten es mit sich, daß zahlreiche Gebüsche entfernt, Feldgehölze und Dornenstrüpp an Rainen und Wegen niedergeschlagen und abgehauen, Sümpfe trocken gelegt, Weiher und Teiche ausgefüllt und eingeebnet wurden, und daß den Vögeln dadurch kostbare Brutplätze verloren gingen. Die jetzige Forstwirtschaft, tut für die Erhaltung der Vögel nicht das, was der Wald früher mit seinen vielen alten Bäumen und den Höhlungen in denselben leistete. Die meisten Vögel sind gegen die Maßnahmen der menschlichen Kulturarbeit sehr empfindlich. Passende Brutplätze sind die Grundpfeiler für die Erhaltung und Vermehrung der Vogelarten.
 - b. Die neuen Erfindungen und Einrichtungen verlangen alljährlich viele Opfer aus der Vogelwelt. Die vielen Telephon- und Telegraphendrähte schaden der Vogelwelt ziemlich erheblich. Man hat in der Tat unter solchen Drähten Vogelleichen gefunden. Wenn die Zugvögel, die sehr oft bei Nacht ziehen, in eine solche Drahtmenge hineinfliegen, brechen sie sich häufig das Genick. Die Leuchttürme am Meeresstrande bilden eine große Gefahr für die wandernden Vögel. Das strahlende Licht lockt die Vögel an. Kommt ein nächtlicher Zug wandernder Vögel in die Nähe eines Leuchtturmes, so werden sie geblendet, schießen am Leuchtturm an und fallen tot oder halbtot ins Wasser. In der Zugzeit kann man an einem Morgen bei Hunderten toter und verletzter Vögel am Fuße des Leuchtturmes finden.
2. Eine andere Hauptursache der Verminderung ist der Massenfang und Massenmord zu Nahrungs- und Puzzwecken.
 - a. Die Bewohner des Südens betreiben den Lerchen- und Wachtelfang mittelst Netzen, um diese Tierchen größtenteils den Badegästen als Leckerbissen aufzutischen. Für jede Familie ist es ein festlicher Anlaß, wenn neben der Polentasküffel die Pfanne voll gebratener Vögelchen erscheint, sie sind die Delikatesse des Bauern- wie des Herrentisches, der großen Gasthöfe in den

Städten, wie der ländlichen Wirtschaften. Es gibt in Italien keinen Stand, der zu hoch oder zu niedrig wäre, um nicht teilzunehmen im Kriege gegen alles, was da fliegt. Der Vogelfang ist die Erholung der Staatsmänner, das Ferienvergnügen der Gelehrten. Der Lehrer läßt die Schule im Stiche, der Maurer die Mörtelfelle, der Wirt seine Gäste, wenn er durchziehende Vögel vermutet.

- b. Beschämend und sündhaft aber ist der Massenfang und Massenmord kleiner nützlicher und sangesfroher Vögel für die Zwecke der Puffsucht und Modetorheiten unserer Frauenwelt. Doppelt beschämend, weil die Frauen hinsichtlich der Mildherzigkeit sonst die Männer übertreffen und doch zur Verminderung der Vögel beitragen. Millionen von Vogelbälgen werden zur Befriedigung einer lächerlichen, geschmacklosen und leicht auf andere Weise zu befriedigenden Mode verwendet. Gegen diese genannten Ursachen kämpfen wir vorläufig machtlos. Über den Vogelmord im Süden ist schon viel geschrieben worden. Es gibt in Italien noch keine Adresse, die gut wäre für die Initiative gegen den Vogelmord. Das begabte Volk hat keinen Sinn für die Schönheit eines Vogels und seines Gesanges.
3. Zu den bisher behandelten zwei Hauptursachen der Abnahme nützlicher Vögel gesellt sich noch eine dritte, nämlich die Raubgelüste behaarter und befiederter Feinde der Vogelwelt.
 - a. Die gefährlichsten Feinde sind die Katzen, Marder, Hermeline, Iltis. Vor jenen Katzen, welche ihren Beruf verfehlt haben, ist kein Vogelneft an der Erde und im Gebüsch sicher und kein Höhlenbrüter in seinem Kasten. Die Marder fangen Wald und Feldhühner und viele andere Vögel. Die Hermeline plündern bei ihren Mäusejagden leider auch zahlreiche Vogelnefter. Der Iltis ist als Liebhaber der Eier bekannt.
 - b. In der Vogelwelt haben wir eine schöne Zahl von Gesellen, denen man erbarmungslos auf den Leib rücken soll. Der Sperber ist der Schrecken aller kleinen Vögel. Ein Sperberpaar allein erbeutet jährlich wenigstens 2000 kleine Vögel. Der mordlustige und gefräßige Habicht schlägt auch größere Vögel. Den Falken fallen besonders fliegende Vögel zur Beute. Die Reiher greifen sitzende und junge Vögel. Der Häher und die Elster gehören zu den ärgsten Nestplünderern, die aber auch alte Singvögel morden. Ein schlimmer Widersacher unserer nutzbringenden und sangesfreudigen Kleinvögel ist der Sperling.

Wo die Zahl der Sperlinge verringert wird, wächst die Zahl der anderen Vögel.

Haben wir nun die Ursachen der Abnahme unserer nützlichen Kleinvögel und Sänger behandelt, so ergibt sich von selbst die Frage:

II. Welche Maßnahmen zum Schutz der Vögel sind zu treffen?

Die eigentlichen Maßnahmen des praktischen Vogelschutzes müssen dahinstreben, die der Vogelwelt geschlagenen Wunden zu heilen. Sonach haben sich die Bestrebungen wesentlich auf folgende Punkte zu erstrecken.

1. Durch Belehrung der Jugend [über die Lebensweise der Vögel] soll die Kenntnis von der Vogelwelt und dem Vogelleben erweitert werden. Der eigentliche Hebel hierzu ist bei der Schule einzusetzen. Wir müssen unsere Schüler mit dem Leben in der Natur bekannt machen. Man hüte sich vor trockenen Beschreibungen der Vögel, sondern entwerfe anschauliche Lebensbilder derselben. Der Unterricht behandle das Tun und Treiben, den Nutzen und Schaden, die Hebung und Vermehrung unserer Vögel. Die Kinder sollen zu Beobachtungen auf dem Schulhofe und dessen Umgebung, zur Anlegung von Futterplätzen, Anbringung von Nistkästen zc. angeleitet und angehalten werden. Die Jugend ist sehr empfänglich und dankbar für solche Anregungen.
2. Man soll die verloren gegangenen Brutplätze und Nistgelegenheiten zu ersetzen, und das noch vorhandene zu erhalten suchen. Die ernste Pflicht gebietet uns zu verhindern, daß in Gärten, auf Wiese und Feld, an Zäunen und Rainen jedes Gebüsch und Gehölz ohne Weiteres abgehauen werde, was sich bei Einsicht und gutem Willen auf beiden Seiten sicherlich bewerkstelligen läßt. Wo lebendige Zäune und Einfriedigungshecken bestehen, sollte man dieselben wohl im zeitigen Frühjahr und im Herbst, nicht aber im Sommer schneiden, weil dadurch unzählige zweite Brutten zerstört werden. Der Landmann, Gärtner, Haus- und Gartenbesitzer kann das Seinige zum Vogelschutz beitragen. Die meisten Menschen wissen nicht, daß das alte abgefallene Laub eine große Rolle beim Vogelschutz bildet. Die Vögel nisten sich da am liebsten an, wo das meiste alte Laub liegt, weil sich im Laube manche Nahrung findet. In dieser Richtung gäbe es noch viele praktische Winke, aber es würde zu weit führen.
3. Das eigentliche Mittel, den Höhlenbrütern eine Heimstätte zu bereiten, ist das Aufhängen von Nistkästen. Die Land- und

Forstwirtschaft, besonders aber die Obstbaumkultur sind auf die Dienste und Unterstützung der Höhlenbrüter angewiesen. Sie sind mit geringer Ausnahme nützliche Insektenfresser. Das Aufhängen von Nistkästen kann deshalb nicht genug empfohlen werden. Der größere oder geringere Erfolg unserer Bemühungen hängt in erster Linie von den Kästen selber ab. Nistkästen kann jedermann selber anfertigen, sei es durch Aushöhlen eines Baumstammes oder durch Zusammennageln von Brettchen. Das Schlupfloch für Meisen sei 30 mm, das für Stare 45 mm. Wichtig ist das Aufhängen derselben. Die besten Kästen werden wertlos, wenn sie falsch aufgehängt sind. Die beste Zeit aufzuhängen ist der Spätherbst, weil so die bei uns verbleibenden Höhlenbrüter solche schon während des Winters benutzen können, oder das zeitige Frühjahr. Zu anderer Jahreszeit Nistkästen aufzuhängen ist unratsam. Alle sind so anzubringen, daß sie senkrecht hängen, oder noch besser eine geringe Neigung nach vorn haben, damit keine Masse durch das Flugloch eindringen kann. Auch empfiehlt es sich, das Flugloch nach Südosten zu richten. Sie müssen unbedingt fest hängen.

4. Die Fütterung der Vögel zur Winterszeit ist eine weitere notwendige Maßnahme des Vogelschutzes. Am rauhen Wintertag, wenn der Schnee alle Fluren bedeckt, oder der Nordost eifig uns entgegenbläst, ist harte Not eingekerkert. Schwere Gefahren haben die Vögel jetzt zu überstehen. Sie bedürfen der Mildtätigkeit der Menschen. Da gebe man den Kindern Zeit und Gelegenheit, die hungernden und frierenden Vögel zu füttern. Die Schule sollte sich der Winterfütterung der Vögel annehmen. Der Lehrer erhält dadurch Gelegenheit, seinen Schülern die einzelnen Arten der den Futterplatz besuchenden Vögel zu erklären. Der Anschauungsunterricht wirkt lebendig. So werden edle Reime, Barmherzigkeit, Mitleid und Gefühl in die Herzen der Kinder gepflanzt. Die Vögel füttere man am frühen Morgen und nicht erst nachmittags. Am besten ist das Füttern auf einem sogenannten Futtertisch, den jedermann selber anfertigen kann. Wer keinen eigentlichen Futtertisch zur Verfügung hat, lege das Futter auf ein Brettchen, damit es weniger verloren geht und nicht naß wird. Die meiste insektenfressenden Vögel können im Winter ölige Sämereien sehr gut vertragen und daraus leben. Ganz besonderer Fürsorge bedürfen die zu früh, d. h. bei noch herrschendem Nachwinter, aus dem Süden zurückkehrenden

Singvögel. Den Landwirten empfehlen wir, im Winter die Mist- und Düngerhaufen abzudecken und bloß zu legen. Goldammern, Buchfinken und dgl. werden sich bald einfinden und darauf Nahrung suchen. Durch Dornen und Gestrüpp können die Futterstationen geschützt werden.

5. Endlich ist die schonungslose Vertilgung der argen Vogelräuber und die bedingte Verminderung der Feinde unserer Kleinvögel eine hochwichtige Aufgabe des Vogelschutzes. Wildernden Katzen geht man am besten mittelst Katzenfallen, den Hermelinen und Verwandten mittelst Fallen, den Sperbern, Habichten, Falken, Hähern und Elstern mit dem Schießgewehr zu Leibe. Eichhörnchen, Würger, Krähen müssen bei zu starker Vermehrung gleichfalls verringert werden. Auch den Igel ist auf die Finger zu sehen, und die Amseln sind wohl zu beobachten. Den in großer Zahl sich breitmachenden Sperlingen muß der Krieg auch erklärt werden. Je nach Abnahme der Sperlinge steigt die Zunahme der anderen Vögel.

Somit glaube ich alle Faktoren, welche zur Lösung der Vogelschutzfrage in Betracht kommen können, erwähnt und besprochen zu haben. Soll der Vogelschutz von Nutzen sein, so muß er nicht nur vereinzelt, sondern allgemein, von jeder Volksschicht betrieben werden. Damit dies geschehe, so muß man den Hebel bei der Jugend ansetzen. Sie soll über unsere Vögel, ihr Leben, Wesen und ihren Nutzen aufgeklärt und belehrt werden. Je mehr man über die Vögel Aufklärung verbreitet, desto mehr Interesse und Liebe wird man auch zu ihnen wecken, und wer Interesse und Liebe zu den Vögeln hat, der wird sie auch schützen. Die berufensten Persönlichkeiten zu diesem ornithologischen Pionierdienste sind deshalb die Lehrer. Von diesen könnte manch edles Samenkorn in die jugendlichen Gemüter gelegt werden. Zum Studium der Vogelschutzfrage möchte ich jedem Lehrer die Schriften von Hans Freiherr von Berlepsch, Dr. Gloger und J. Bucher, Advokat in Zürich aufs Beste empfohlen haben. Darin sind gesunde Vogelschutzideen, richtige Beurteilung der Nützlichkeit der Vögel, Kenntnis ihres Schutzes durch Vernichtung der verschiedenen Vogel Feinde, durch Anpflanzungen, Aufhängen von Nistkästen und Winterfütterung enthalten. Befolgen wir die Ratschläge der vorstehenden Arbeit; nehmen wir uns vor, dem Gebiete des Vogelschutzes ebenfalls unsere Aufmerksamkeit zu schenken, so werden wir wieder einen normalen Bestand an nützlichen Vögeln erhalten:

Schüzet die Vögel! Gott hat sie gegeben,
 O'hilfen und Freuden fürs irdische Leben.
 Schirmet sie freundlich vor quälenden Schmerzen,
 Solch Unternehmen veredelt die Herzen.